

Die Darstellung der Stadt Wellmich am Rhein auf einem Stich von Matthäus Merian d. Ä.

Erwiderung zum Beitrag von P. Klöppel, Der Kupferstich „Wellmenach“ von Matthäus Merian d.Ä. mit der Darstellung des ‚Bergschlosses Maus‘, in: Burgen und Schlösser 4/2004, S. 260 ff.

An der Darstellung der Stadt Wellmich am Rhein auf einem Stich von Matthäus Merian d. Ä.¹ wurde wiederholt gezweifelt, zuletzt in einem Bericht von Peter Klöppel in *Burgen und Schlösser* 4/2004². Vielmehr wurde vorgeschlagen, dass der Stich die Stadt Bernkastel an der Mosel zeige. Der Vermutung muss an dieser Stelle widersprochen werden. In der Beschreibung der Erzbistümer Mainz, Trier und Koblenz von Martin Zeiller findet sich ein Stich von Matthäus Merian d. Ä., der mit „Berncastel“ bezeichnet ist und die Stadt an der Mosel – jedoch ohne die dazu gehörige Burg – zeigt³. Unfraglich ist, dass sich Merian bei seiner Abbildung von Bernkastel auf einen älteren Stich bei Braun und Hogenberg gestützt hat, der ebenfalls keine Burg zeigt⁴. Deutlich wird die Übereinstimmung an der Stellung der Türme und Tore im Ver-

lauf der Stadtmauer, insbesondere auf der der Burg zugewandten Seite. Besonders charakteristisch ist das Einspringen des Mauerverlaufs an der Flussseite. Die geringen Abweichungen vom älteren Stich bei der Abbildung von Merian können auf eigenen Beobachtungen oder auch auf Fehlinterpretationen beruhen. Der mit „Wellmenach“ bezeichnete Stich von Merian weicht von den beiden vorgenannten Abbildungen jedoch deutlich ab. Dies gilt für die Stellung der Türme und Tore der Stadtmauer, insbesondere für deren Verlauf am Fluss. Statt des charakteristischen Einspringens der Stadtmauer von Bernkastel zeigt der Stich einen vollkommen geraden Verlauf auf der Flussseite. Dass Merian hier ein gravierender Fehler unterlaufen ist, scheint wenig glaubwürdig, vielmehr spricht die Beobachtung dafür, dass der Stich tatsächlich Wellmich zeigt, genau so, wie er beschriftet ist. Die Beobachtung, dass sich Merian bei seinen Arbeiten häufig auf ältere Vorlagen stützt, ist nicht neu. Für den Bereich der Mosel waren dies oft Stiche, die Braun und Hogenberg publiziert hatten. Für die Städte am Mittelrhein konnte sich Merian nur in zwei Fällen dort bedienen: für Boppard und

Oberwesel. In beiden Fällen weicht Merian in Details von den Vorlagen ab⁵. Für den Mittelrhein boten sich Merian andere Vorlagen; es sind dies die Zeichnungen von Wenzel Hollar, der zeitweise vermutlich sogar für Merian gearbeitet hatte⁶. Zahlreiche Stiche von Merian zeigen sehr große Übereinstimmungen mit den Zeichnungen von Hollar⁷. Die vermutlich älteste Abbildung von Wellmich am Rhein findet sich auf einem Stich von Wilhelm Schäfer, genannt Dilich, aus dem Jahr 1605⁸. Er zeigt das Rheintal mit der Stadt St. Goar und der Burg Rheinfels auf der linken sowie mit der Stadt St. Goarshausen und der Burg Neukatzenelnbogen auf der rechten Seite. Im Hintergrund sind Wellmich und die Burg Maus erkennbar. Als charakteristisch für alle drei genannten Orte stellt sich der gerade Stadtmauerverlauf am Rhein dar, der auch bei Wellmich deutlich erkennbar ist. Die Burg oberhalb von Wellmich zeigt sowohl einen rheinseitigen Palas als auch einen runden Bergfried auf der Ostseite. Einen ähnlichen Blick auf das Mittelrheintal wiederholt eine aquarellierte Zeichnung von Wilhelm Schäfer, genannt Dilich, aus dem Winter 1607/08⁹. Sie zeigt in ähnlicher Perspektive

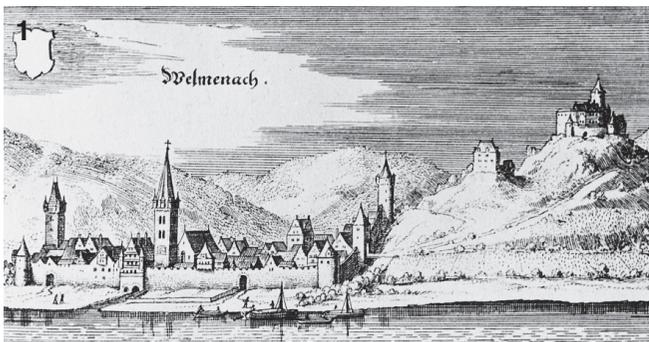


Abb. 1. „Wellmenach“ von Matthäus Merian d. Ä. (aus: Martin Zeiller/Matthäus Merian: *Topographia Archiepiscopatum Moguntinensis, Trevirensis et Coloniensis*, Frankfurt/Main 1646).

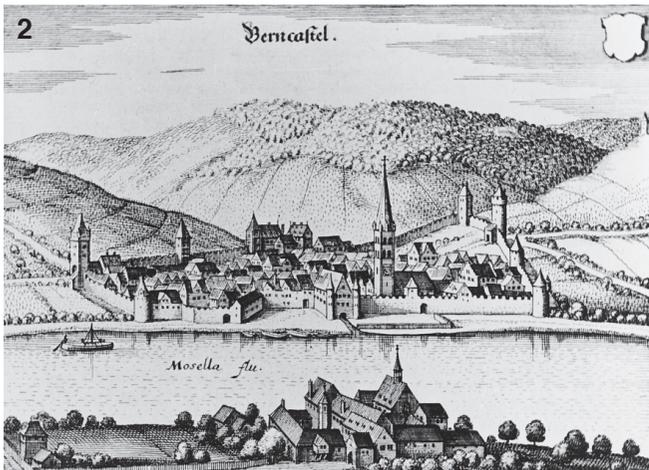


Abb. 2. „Berncastel“ von Matthäus Merian d. Ä. (wie Abb. 1).

Abb. 3. „Berncastel“ (aus: Georg Braun/Franz Hogenberg: *Civitates orbis terrarum*, Band V, Köln 1612).

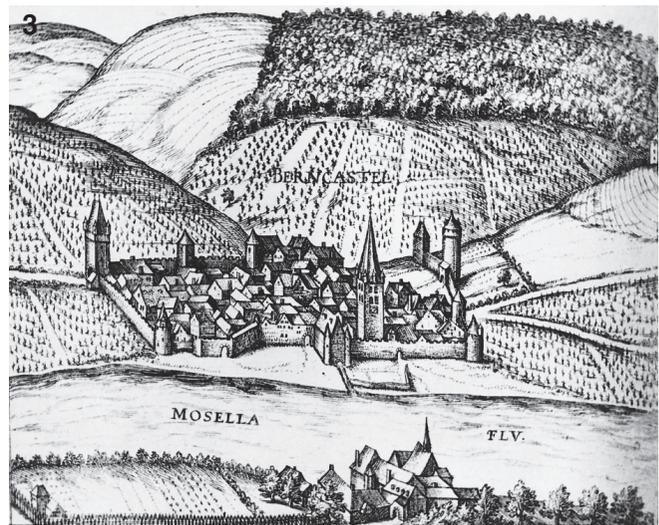




Abb. 4. St. Goar mit Burg Rheinfels und St. Goarshausen mit Burg Neukatzenelnbogen von Wilhelm Schäfer, genannt Dilich (aus: Wilhelm Schäfer, genannt Dilich: Hessische Chronika, Kassel 1605). Im Hintergrund ist Wellmich mit Burg Maus erkennbar.

St. Goar und Rheinfels auf der linken Rheinseite sowie Wellmich und Maus im Hintergrund auf der rechten Rheinseite. Wiederum sind die geraden Stadtmauerverläufe am Fluss deutlich erkennbar.

Dass die Darstellungen von Dilich als Grundlage für den Stich zu Wellmich von Merian gedient haben könnten, ist wegen der unterschiedlichen Perspektive nicht zu vermuten. Lediglich der gerade Stadtmauerverlauf am Rhein, der dominante Kirchturm und die Burg hoch über dem Ort sind den Abbildungen gemeinsam. Es muss vielmehr vermutet werden, dass eine verloren gegangene Zeichnung von Wellmich aus der Feder von Wenzel Hollar als Grundlage für den Stich von Merian gedient hat.

Wenn Merian für seinen Stich von Wellmich und Burg Maus eine Zeichnung von Wenzel Hollar verwendet hat, so lassen sich einige Fehler auf dem Stich, insbesondere die falsche Ausrichtung des Kirchenschiffs, möglicherweise aus der Vorlage erklären. Die meisten Zeichnungen vom

Mittelrhein stammen von einer Rheinreise Hollars per Schiff im Jahr 1636. Auf dieser Reise verließ Hollar selten das Schiff, sondern skizzierte und zeichnete im Vorüberfahren. Dabei scheinen ihm mehrfach Fehler unterlaufen zu sein. Deutlich wird dies an zwei Zeichnungen der Burg Pfalzgrafenstein auf einer Insel im Rhein mit der Stadt Kaub und der Burg Gutenfels im Hintergrund. Sie zeigen den Pfalzgrafenstein auf der flusszugewandten Seite ohne die 1607 angefügte Bastion¹⁰. Vermutlich übertrug Hollar seine Beobachtungen an der flussabgewandten Seite auf die Zeichnung, ließ lediglich den dortigen Zugang zu zeichnen. Die größere der beiden Zeichnungen Hollars stammt vom 11. Mai 1636 und diente eindeutig als Grundlage für den Stich von Merian, der den Pfalzgrafenstein, die Stadt Kaub und die Burg Gutenfels getreu nach Hollar auch mit dessen Fehler wiedergibt.

Die Darstellung der Stadt Wellmich am Rhein auf dem Stich von Matthäus

Merian zeigt am rechten Bildrand die Burg Maus, deren Gründungsbau zwischen 1356 und 1363 unter dem Trierer Erzbischof Boemund II. von Saarbrücken errichtet wurde. Die Burg ist sehr schematisch dargestellt, jedoch eindeutig zu identifizieren. Der rheinseitige Palas hat auf der Süd- und Westseite je zwei Stockwerke mit drei beziehungsweise zwei nebeneinander liegenden Fensterachsen. Er ist mit einem hohen steilen Dach bedeckt, auf dem mittig zwei gestreckte Schornsteine zu erkennen sind. Der im Westen anschließende, mit einem flacheren Dach versehene Wohnturm lässt nur im oberen Geschoss auf der Südseite ein und auf der Westseite drei Fenster erkennen. Die Ecktürmchen am Wohnturm fehlen. Dafür schließt die Umfassungsmauer im Süden jeweils mit einem Rundturm ab, der mit einem Kegeldach bedeckt ist. Die Südseite dieser Ringmauer weist etwa mittig einen großen rundbogigen Zugang auf. An dem östlichen Rundturm der Südseite ist östlich davon vage ein sich anschließen-

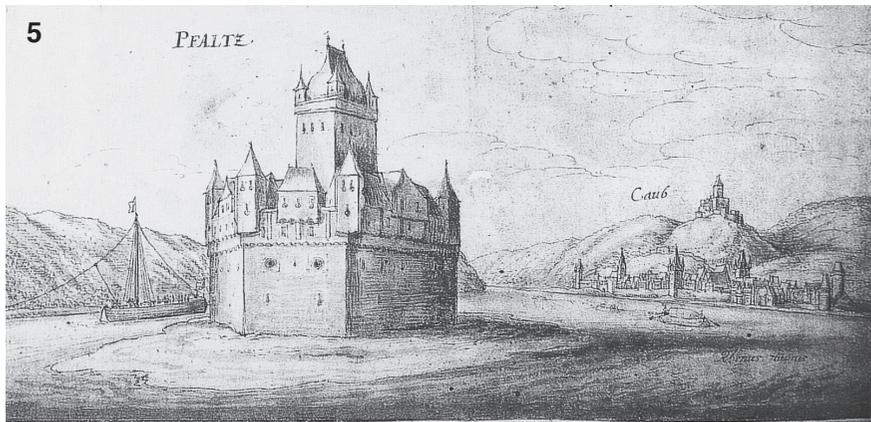


Abb. 5. Pfalzgrafenstein mit Kaub im Hintergrund von Wenzel Hollar vom 11. Mai 1636 (aus: Berthold Roland [Hrsg.]: Wenzel Hollar 1607–1677 – Reisebilder vom Rhein, Mainz 1987, S. 84/85).

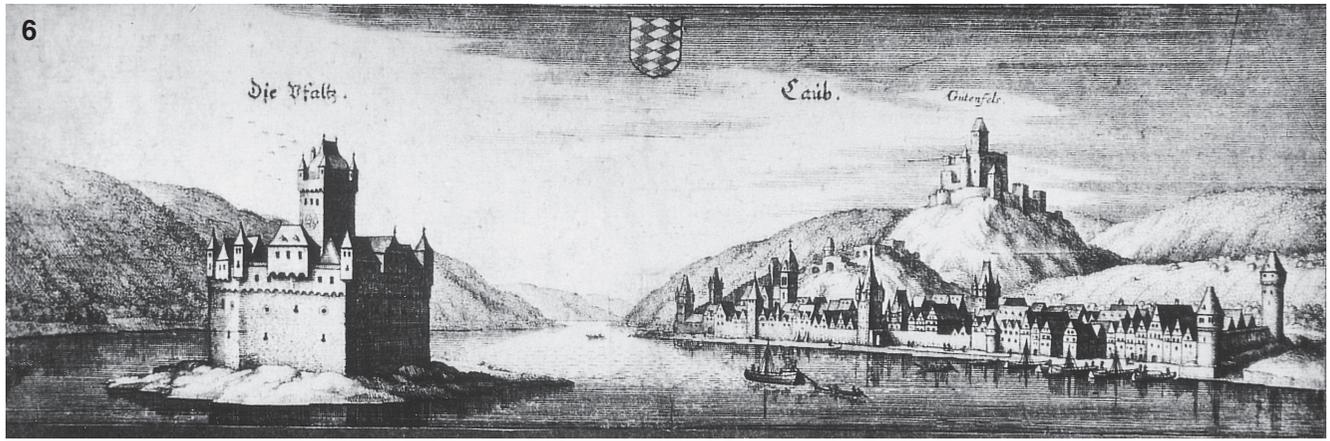


Abb. 6. Pfalzgrafenstein mit Kaub im Hintergrund von Matthäus Merian d. Ä. (wie Abb. 5).

des Gebäude mit hohem Dach zu erkennen. Übertagt wird die Burganlage vom runden Bergfried auf der Ostseite, der ebenfalls mit einem Kegeldach bedeckt ist.

Auf halber Anhöhe zeigt der Stich ein kleineres Burghaus mit Walmdach, das nicht eindeutig zugeordnet werden kann. In den Urkunden des Jahres 1356 wird mehrfach von zwei Burgen gesprochen, am 27. Dezember heißt es: *nuwen buwe Sente petersberg und Sente peterseck über Welmiche*¹¹. Ob das kleine Burghaus einen dieser beiden Bauten oder seinen späteren Ausbau darstellt, muss unklar bleiben.

Zahlreiche Details der Darstellung von Wellmich am Rhein auf dem Stich von Matthäus Merian d. Ä., wie der gerade Verlauf der Stadtmauer am Fluss und die Baukörper der zugehörigen Burg, lassen keine Zweifel aufkommen, dass der Stich, tatsächlich wie von Merian beschriftet, die Stadt Wellmich zeigt, wenngleich er Fehler, so bei der Ausrichtung des Kirchenschiffs, und Unklarheiten, wie beim Burghaus auf halber Höhe, enthält.

Lorenz Frank

Anmerkungen

- ¹ Martin Zeiller/Matthäus Merian, *Topographia Archiepiscopatum Moguntinensis, Trevirensis et Coloniensis - Das ist Beschreibung der vornembsten Stätt und Plätze in denen Erzbistumen Mayntz, Trier und Cöln, Frankfurt am Main 1646* (Original in der Stadtbibliothek Mainz), S. 56 f.
- ² Vgl. Peter Klöppel, *Der Kupferstich „Wellmenach“ von Matthäus Merian d. Ä. mit der Darstellung des „Bergschlosses Maus“*, in *Burgen und Schlösser* 4/2004, S. 260–262.
- ³ Zeiller/Merian 1646 (wie Anm. 1), S. 44 f.
- ⁴ Klöppel 2004 (wie Anm. 2), S. 260–262. Die Stiche bei Georg Braun und Franz Hogenberg, *Civitates orbis terrarum*, 6 Bände, Köln 1572–1618 stammen vermutlich nicht alle von Hogenberg selbst, für den Stich von Bernkastel (Bd. V, Taf. 25) wird ein anonymer Topograf aus dem Moselgebiet vermutet.
- ⁵ Bei der Darstellung der Stadt Oberwesel fällt auf, dass der Stich bei Braun und Hogenberg um 1590 noch einen Schiffskran zeigt, während der Stich von Matthäus Merian 1646 bereits einen festen Kran am Ufer vermuten lässt, den auch zwei Zeichnungen von Wenzel Hollar 1636 aufweisen. Es kann folglich vermutet werden, dass Merian die Vorlage bei Braun und Hogenberg benutzte, aber aufgrund eigener Anschauung oder mit Hilfe der Zeichnungen von Hollar korrigierte. Vgl. dazu Eduard Sebald (Bearb.), *Die Kunstdenk-*

mäler von Rheinland-Pfalz: Stadt Oberwesel, München/Berlin 1997, S. 68/69 (Braun und Hogenberg) und S. 798/799 (Merian) sowie Berthold Roland (Hrsg.), *Wenzel Hollar 1607–1677 – Reisebilder vom Rhein*, Mainz 1987, S. 84/85 (Hollar).

⁶ Vgl. Vladimír Denkstein, *Wenceslaus Hollar – Zeichnungen*, Hanau 1979, S. 35–37.

⁷ Vgl. Roland 1987 (wie Anm. 5).

⁸ Der Stich findet sich in: Wilhelm Schäfer, *genannt Dilich*, Hessische Chronika, Kassel 1605 (Original in der Stadtbibliothek Mainz). Eine fast identische Wiederholung zeigt ein Kupferstich von Gabriel Bodenehr d. Ä. von 1664/73.

⁹ Die Zeichnung findet sich auf einer Landkarte des Amtes Rheinfels und der Vogtei Pfalzfeld, die in der Gesamthochschulbibliothek Kassel, Handschriftenabteilung, aufbewahrt wird. Vgl. dazu Eduard Sebald, *Zoll und Residenz – Zur Baupolitik der Grafen von Katzenelnbogen in St. Goar im 14. Jahrhundert*, in: *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte*, Koblenz 2003, S. 7–23, Abb. 2.

¹⁰ Vgl. dazu Magnus Backes, *Burg Pfalzgrafenstein und der Rheinzoll*, Regensburg 2003, S. 23–24, sowie Roland 1987 (wie Anm. 5), S. 93–95.

¹¹ Die Urkunde befindet sich Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 119, Urk. Nr. 5. Sie ist die einzige Urkunde, die von „St. Petersberg“ und „St. Peterseck“ berichtet.